

Landschaftsästhetik

Autor: Hans Hermann Wöbse

Ulmer Verlag 2002



Warum ist Landschaft schön, und wie lässt sich diese Schönheit erhalten? Das sind die Kernfragen, die Hans Hermann Wöbse, emeritierter Professor für Landschaftsplanung an der Universität Hannover, stärker in den Fokus seiner Fachdisziplin rücken möchte.

Ausgehend von naturwissenschaftlichen, philosophischen und gestalterischen Grundlagen bringt uns der Autor die Ästhetik der Kulturlandschaft und die Eigenarten der subjektiven Wahrnehmung näher. Darauf baut er sein Plädoyer für ein ganzheitliches Weltbild auf, das die naturwissenschaftlich-rationalistische Praxis der heutigen Planungskultur in Frage stellt und unsere ästhetischen Bedürfnisse wieder in den Mittelpunkt setzt.

Das umfassende Werk zeigt, ausgehend von den Grundlagen ästhetischer Wahrnehmung, die Wertung landschaftlicher Schönheit im kulturellen Kontext auf. Dazu geht Wöbse über die Beziehung zwischen wahrnehmendem Subjekt und ästhetischem Objekt hinaus und setzt sich intensiv mit dem ästhetischen Empfinden in Kunst, Musik und Literatur auseinander. Feststellend, dass Schönheit nicht messbar sei, entwickelt der Autor eine Methode zur Operationalisierung ästhetischer Landschaftswahrnehmung, woraus er konkrete Ziele für die planerische Tätigkeit ableitet.

In der als Nachschlagewerk konzipierten Publikation fallen wissenschaftliche Beiträge und subjektives Plädoyer stark auseinander. Zwar ist die Forderung zum Schutz schöner Landschaften und deren Bedeutung für die Lebensqualität nachvollziehbar, doch kristallisiert sich gegen Ende des Buches ein eher arkadisches Landschaftsverständnis heraus. Zeitlich und räumlich offene Auffassungen des Landschaftsbegriffs, wie sie beispielsweise der amerikanische Landschaftsforscher J.B. Jackson als „Landschaft Drei“ definierte, sucht man vergebens. Die angestrebte systematische Erfassung landschaftlicher Schönheit ist mit diesen modernen Theorien nicht überein zu bringen, insbesondere da sie intuitive Bewertungen verallgemeinert. Der vorausgesetzte gesellschaftlich-ästhetische Konsens konzentriert sich auf die szenische Wahrnehmung einer Landschaft, deren statisches Abbild auf einer konservativen sozialen Ordnung beruht. In Zusammenhang mit dem gewünschten Einfluss auf die Landschaftsplanung wird damit die Frage aufgeworfen, von wem landschaftliche Ästhetik in unserer Gesellschaft definiert wird. Im Kontext moderner Landschaftstheorien ist dieser systematisierende Ansatz zu hinterfragen.

Trotz dieser Einschränkungen bietet die Publikation einen guten ersten Überblick über die Wahrnehmung sowie das Verständnis von Ästhetik und Landschaft und wirft einen kritischen Blick auf die starke Veränderung unserer Lebenswelt. Die planenden Disziplinen sollten sich mit dem Plädoyer zur Verankerung des Schönheitsbegriffs in der Planungskultur kritisch auseinandersetzen und damit einen Diskurs zum Identifikationspotenzial moderner Landschaften anstoßen.